

Lübeker Nachrichten vom 8.1. 2009

Der erste Akt vom Jenseits

Was hat es mit dem „Licht am Ende des Tunnels“ auf sich? Wieso haben Menschen in aller Welt die selbe Nahtod-Erfahrung gemacht? Der Bargteheider Jörgen Bruhn geht diesen Fragen in einem Vortrag nach.

VON BETTINA ALBROD

BARGTEHEIDE – „Nach einem Unfall vor 27 Jahren hatte ich einen Herzstillstand – und habe die Tunnelreise, wie bereits von hundert Menschen beschrieben, angetreten. Es war kein dunkler oder materieller Tunnel, es war eher ein Ziel aus Licht. Ich hob sacht und sanft aus meinem Körper heraus, es war ein wirklich schönes Gefühl.“ So beschreibt ein Betroffener im Internet sein Nahtod-Erlebnis, das er in dieser oder ähnlicher Form mit rund 3,5 Millionen Menschen teilt. „Nahtod-Erlebnisse sind das, was die Menschen haben, wenn sie klinisch tot waren und wieder belebt wurden“, erklärt Jörgen Bruhn, der sich seit über 30 Jahren mit dem Thema beschäftigt.

Am kommenden Dienstag, 13. Januar, wird der ehemalige Lehrer für Religion und Philosophie, der fast 40 Jahre in Bargteheide unterrichtet hat, im Koperni-

kus-Gymnasium zu Gast sein, um über das Thema zu referieren.

„Im Wesentlichen besteht ein Nahtod-Erlebnis aus zehn Mosaiksteinen, zu denen das Tunnelerlebnis, das Lichterlebnis oder das Verlassen des Körpers gehören“, erzählt Bruhn. Er hat im Laufe von drei Jahrzehnten mit etlichen Betroffenen gesprochen, ihre Erlebnisse gesammelt und zum Thema geforscht. Im Herbst soll sein Buch zum Thema Nahtod-Erlebnis erscheinen. „Interessant ist, dass alle Menschen unabhängig von Kultur, Religion, Geschlecht oder Alter dieselben Erlebnisse haben“, so Bruhn. „Diese Erlebnisse sind schwer in Worte zu fassen, und jeder deutet sie nach seinem religiösen Hintergrund.“ Wo der Christ das göttliche Licht ahnt, sieht der Hindu Krischna und andere die Erleuchtung, aber alle sehen das Licht. Und eines haben haben alle Betroffenen noch gemein: „Sie haben hinterher die Angst vor dem Tod verloren.“

Bruhn fasziniert an dem Phänomen vor allem der Aspekt der Hoffnung. „Selbst sehr kleine Kinder, die noch nicht so stark geprägt sind, berichten auf dieselbe Weise vom Nahtod-Erlebnis“, sagt er, „für mich ist das ein Hinweis darauf, dass das Leben mehr ist als das biologische Dasein, das Nahtod-Erlebnis ist der erste Akt auf dem Weg zum Jenseits.“ Die Themen Sterben und Tod haben ihn schon von Kindheit an fasziniert, aber in Theologie und Philosophie fand er nur wenige Antworten zu dem Thema. „Deshalb habe ich angefangen, mit Menschen über ihre Erlebnisse zu reden. Ich halte bundesweit Vorträge, und jedes Mal sprechen mich hinterher Menschen an, die das selber erlebt haben.“

Auch mit Neurologen hat er gesprochen, die als Wissenschaftler rein biologische Gründe für die besonderen Erlebnisse anführen. So berichtete „Die Welt“, dass britische Forscher 2007 mit einer Kamera die außerkörperlichen Erfahrungen im Labor nachgestellt und so nachgewiesen hätten, dass der Grund für die Erlebnisse in einem leicht verwirrten Gehirn liege. Jörgen Bruhn winkt ab. „Die eine Hauptthese dafür ist, dass ein Sauerstoff-Mangel vorliegt, da ist aber bewiesen, dass das nicht stimmt. Die zweite These von der Endorphin-Aus-

schüttung kann das Erlebnis auch nicht erklären, weil deren Wirkung 24 Stunden anhält, die Nahtod-Erlebnisse aber nur Sekunden dauern.“ Doch das Thema, so Bruhn, sei zu umfassend, um es in wenigen Sätzen abzuhandeln. Für ihn bleibt das Nahtod-Erlebnis ein Blick hinter den Vorhang ins Paradies – und ein Thema, das es aus der Tabuzone zu holen gilt.

Am 13. Januar spricht Bruhn daher um 19.30 Uhr im Bargteheide. Anschließend gibt es eine Diskussion, der Eintritt ist frei.



Der ehemalige Bargteheider Lehrer Jörgen Bruhn referiert am Dienstag über Nahtod-Erfahrungen.